

(8081 Grunertshofen). Inzwischen mehrere Auflagen.
Thomas Burth: Kläne Bildle – in seealemannischer Mundart, Verlag Hans Lämmer, Radolfzell, 1976.
Hermann Sernatinger, Leben und Werk. Herausgegeben von Herbert Berner, Radolfzell 1978.

Anmerkung der Redaktion: im nächsten Jahrbuch werden wir Textproben von Manfred Bosch und Thomas Burth veröffentlichen.

Bruno Epple, Wangen/Höri

„S' Johr duur“

von Jakob Brütsch, Barzheim-Thayngen

Neujohrwegge

Hüt isch Sylvester und morn isch Neujohr,
Mueter, Mueter, bach Wegge,
susch isch es nid wohr!

Mer hönd hüür wider möse we gschtöhle
d Frucht vor em Rägewätter ie hole.

Dänn rüehm i im Müller si Kunscht und sin Fliiss,
lueged, we s Mähl isch so chräftig und wiiss!

Jetz no Butter und Milch draa,
es törff is nid reue,
me sött nid möse bis zur Fasnet dra-n ume cheue!

Hüt isch Sylvester und morn isch Neujohr,
Mueter, Mueter, bach Wegge, susch isch es nid wohr!

Februarnacht

Nie glänzt so we im Februar
De Schtäärnehimmel gschtöche klar.

De Oberluft pfiift schaarf dethäär,
S Gwild häts im offne Fäld au schwäär.

De Waald hät ändtli, wan er will,
Si langi Ruch, er trommet schtill.

E Schlitteschpann, da schtüübt und schällt,
Und wiit lit Schnee, e Silberwält.

Oh Winternot, oh Winterluscht,
Zwei Ding we i de Mäntschebruscht!

So würd mir au mii Läbe klar
We Schtäärnepracht im Februar.

Im März

No bruu sind alli Aecker,
vergangen isch de Schnee,
de Frühling schtellt sin Wecker
und tribilliert all meh.

Hei, miini Chind, die trooled
am trochne Sunneroh,
wos Visiööli holed
zu mich draa schmecke loh.

Au mir sind früener ggange
duruus an gliiche Roh,
de Frühling isch vergange,
schtudierscht em au so noh? –

Aprillemorge

Räge schlaat fitzig i d Tämmering,
tüüff hanged d Wolke, schwäär we Blei.
D Amsle im Bomm hänt de Schnabel,
si truuret,
doch i de Wälder, de nooche luuret
verschmitzt wen en Junge
de Mäi, de Mäi,
Amsle, Amsle,
bis gueter Ding,
sing!

Roggeblühjet

En wüchsig, schtille Junitag,
kon Mäntsch isch uf em Fäld,
s isch Mittagsziit.

De Roggenacker dört am Hag,
we vor em Traualtar,
s isch hoochi Ziit.

So nopmänt isch e Wolke doo,
schwäbt, walet überie,
erfüllti Ziit. —

Aern

Wänn d Sunn schwäär uf de Fälder liit,
so riiffet s Chorn,
und scho morn
isch es Ziit.

Wäär doch di ganzi Wält so wiit
au baald so riiff,
Wält begrüff,
s wäär jetz Ziit!

Liit dänn versorget i de Schüür
die goldig Aern
gruehni gärn
und dank defütür.

S herbschtelet

E Gwitterli
und e par sütterigi Täg,
und scho
isch de Herbscht wider uf em Wäg.

Moornderigs
s eerscht Näbéli dunnen im Tal,
d Schwalbe
fracked di letschte Flütige im Schtaal.

Chind und Chegel
uf em Volläärnter obe,
d Summerfrischler
sind nopmänt verschtobe

und
etz wäärs jo eerscht rächt schöö,
me haalts wider uus
an sunnige Röh.

D Bömm,
die truckts fascht zäme, lueg,
min Bueb
fahrt mit dem neue Pflueg,

är wändt und chehrt,
s goht we de Blitz,
si griiffed aa
d Wägiiseschpitz.

Oh, du Herbscht,
dich han i gäärn,
nid no wäget de groosse Aern,
die mon i bitternötig haa,

nei,
bisch wen ich en bschtandne Maa,
du woscht um dä, wo alles giit,
um diini — und um — miini Ziit. —

Herbschtglück

En riiche Summer goht etz z Aend
zieht liicht de Näbelvorhang zue
und vill ruuchi Puurehänd
planged uf e bitzeli Rueh.

Wa isch da für en Aernte gsii,
es hät jo Aberhüüffe ggää
und ghöörig hät me mösse drii,
me hät no chöne näh und näh!

So hät me ghandlet, gglade, gwoge,
isch wider emolle z butzid choo,
schöö hät me us em Acker zoge
und Batze is läär Trückli too.

Wär hinder all däm Seckverbinde
nid blooss no sii Verdiencht verschoht
würdt glii di richtig Tankwort finde,
dä, wo no sovel Glück — vertroot. —

De Winter chunnt

Etz will de Winter aber choo,
är dräut drum nid vergäbe,
är loht en chaalte Iisluft goh
dur d Fälder und dur d Räbe.

Hert gfroore isch etz Schtoo und Boo
und rublig fangts aa schnäie,
me sieht im Tal kon Pflueg me goh
und hört scho d Gwaage chräie.

En Schpatzeschwarm schwirrt wild um d Schüür
und d Amsle bicked Bire,
mi Fraueli macht im Ofen s Fütür,
ich sitz ewäng zu ire.